

Country Music Awards der GACMF

Abräumer des Jahres: Texas Lightning

Das war zwar absolut keine Überraschung und trotzdem total anders als sonst, denn die German American Country Music Federation hat nicht umsonst das Große „G“ vorne und tat sich bisher außerordentlich schwer, andere als deutschsprachige Künstler wahrzunehmen, geschweige denn auszuzeichnen.

Zum 14. Male in 14 Jahren wurde Tom Astor zum Sänger des Jahres gekürt! Schön, dass er zumindest beim Live-Auftritt drei US-Urgesteine mit ins Boot nahm: Joe South, Rattlesnake Annie und Billy Swan – das macht dem deutschen Trucker-Idol sichtlich Spaß und ihn selbst sympathisch. Auch im Rahmenprogramm war mit Chely Wright, Susie Carnell und den Olson Brothers aus Dänemark echte Countrymusik vertreten. Dieser positive Ansatz wurde aber zunichte gemacht durch Country-Clownereien des Duos „NeuerdinXX“ mit Uralt-Thematik und Schmachtschnulzen von Dirk Daniels & Band oder den inhaltslosen Banal-Song der 13-jährigen „Franzie“ – Country wird's nicht automatisch, wenn etwa Wörter wie Boots, Cowboy und Nashville auftauchen oder ausgeliehene anglophile Sprachfragmente. Sprachprobleme gab's auch beim einen oder anderen Laudator oder waren es doch Freud'sche Fehlleistungen bei der Bezeichnung German American Country Music Federation, zu deren Mitgliedern und Gesellschaftern übrigens einige der nominierten und auch gekrönten Deutsch-Country-Künstler dieses Abends gehören? Auch Rundfunkmoderator Martin Jones machte da keine Ausnahme und präsentierte hier als Countrysänger sprachlich und inhaltlich Adaptiertes nach dem Motto ...“wess Brot ich ess, dess Lied ich sing!“

Ein cleverer Schachzug der Organisatoren von der GACMF war es sicher, ihren bislang schärfsten Kritiker, den Herausgeber der in Berlin erscheinenden Fachzeitschrift „Western Mail“ zum Laudator zu berufen für den Newcomer-Entscheid – Kai Ulatowski: „... and the winner is ... Texas Lightning!“ Den Super-Award für das meistverkaufte Album, die bestverkaufte Single und als weitere Auszeichnung den Titel „Gruppe des Jahres“ sowie den Songschreiber-Award für Sängerin Jane Comerford – die Shooting Stars der Countrymusic hatten dies allemal verdient dafür, dass sie die „andere“, sprich englischsprachige Schiene des Genres ins Licht der deutschen Öffentlichkeit gerückt hatten und für viele deutsche und europäische Fans sicher die „Sieger der Herzen“ beim Eurovision-Song-Contest waren. Comedian Wigald Boning war zugeschaltet und beglückwünschte die erfolgreichste Formation dieser Award-Show, besonders grüßte er natürlich seinen Kollegen und Drummer Olli Dittrich, dessen Popularität und TV-Präsenz ganz entschieden zum Aufstieg von Texas Lightning in den Country-Olymp beigetragen hat - andere ebenso gute und bestrebte Bands haben diesen Zugang nicht.

Respekt nötigte die Verleihung des Memorial-Awards an den kürzlich verstorbenen John Brack ab, den vielseitigen und an der amerikanischen Countrymusic orientierten Schweizer Musiker, Sänger und Songwriter. Videoclips die seine Vielseitigkeit und Hingabe an die Musik demonstrierten sowie die Verleihung an seine Witwe Barbara brachten echte Emotionen in die Messehalle in Erfurt. Der „Hall of Fame-Award“ für Lynn Anderson für ihre Welthits wie „Rose Garden“ leuchtet sicher jedem ein, wenngleich für sie der europäische Boden fruchtbarer war als der ihrer Heimat USA.

Darüber hinaus war fast alles dem großen „G“ verpflichtet. So konnte man den „Pioneer-Award“ für Gunter Gabriel noch nachvollziehen, schließlich hat er Johnny Cash noch in den Tagen vor seinem Tod besucht und seine Songs inhaltlich gelungen und mit dem rechten Gefühl in Deutsch aufgelegt. Katja Kaye zeigte auch, dass es durchaus gute deutsche Texte kombiniert mit fetziger Countrymusik gibt und erhielt dafür die Anerkennung für das beste Independent-Album. Umso zweifelhafter war die Auslobung des Preises für Linda Feller als Sängerin des Jahres, unverständlich schon ob ihrer meist einfach gestrickten Country-Schlager - da haben andere Künstlerinnen der Szene sowohl inhaltlich als auch stimmlich wesentlich mehr zu bieten. Banalitäten wie diese passen jedoch anscheinend hervorragend ins Schema des MDR, hätten aber genauso gut in Karl Moik's (ehemaligen) Musikanten-Stadel gepasst. Dort waren neben vielen anderen Vertretern der Deutsch-Country-Zunft auch schon Truck Stop aufgetreten, die sich den „Entertainer-Award“ holten. Möglicherweise deshalb, weil man sich gut mit ihnen über alles mögliche unterhalten kann. Moderator Uwe Hübner bewies dies schon vor der Preisvergabe, als er die „Jungs“ der inzwischen über 33 Jahre bestehenden Formation ganz allgemein über Entertainer-Qualitäten befragte und neben Cisco's Kalauer „Entertainer-Ententrainer“, von Lucius zu hören bekam: „... du musst 50 000 Leute wie hier in dieser Halle unterhalten können!“ Fakt ist allerdings, dass da nur etwa 3 000 Besucher waren!

Schon von Beginn der MDR-Live-Sendung an hatte Moderator Uwe Hübner versucht, die Countrymusik deutscher Prägung anzupreisen wie Sauerbier und sauer stieß echten Fans sicher Vieles auf, was er da präsentierte. Bei jedem Kamera-Schwenk frenetischer Beifall vieler Besucher deren Outfit oftmals nur Staffage für den Anlass schien, dem Kleiderfonds des federführenden MDR entliehen. Besucher der Gala, denen die Fragezeichen in den Augen standen, als authentische amerikanische Countrymusic ertönte und ob die Köpfe und Herzen darunter wirklich Country fühlten, wurde und wird von Insidern stark bezweifelt.

Aber ein Segen ist das Fernsehen allemal – striktes Blitz-, Fotografier- und Kameraverbot machten die Veranstaltung wertlos für aktuelle Berichterstattung und so saßen viele Fachjournalisten lieber zu Hause in der ersten Reihe, bequemer und mit besserer Sicht auf die Protagonisten. Atmosphärischer Verlust trat da eh nicht ein – zu einstudiert wirkten Applaus und Standing Ovationen, wenn immer die TV-Kameras ins Publikum schwenkten.

